



Franziska Mosimann *1985
Das Puppenhaus



Das Puppenhaus ist abgestürzt. Deshalb bin ich mitten in der Nacht erwacht. Warum, warum nur, hat unbedingt heute Nacht das Brett, auf dem es, hoch über der Treppe, gestanden hat, brechen müssen? Warum jetzt, warum nicht, wenn es schon hat abstürzen müssen, erst irgendwann, in ein paar Jahren – oder überhaupt nie? Ich hätte mich ja schon eines Tages von ihm, dem Puppenhaus, getrennt, eines Tages hätte ich es auf den Estrich verbannt – aber noch nicht jetzt!

Seit wann weinen junge Frauen von 16 Jahren, und das bin ich ja eigentlich, wenn ihr Puppenhaus abstürzt?! Und dazu noch ein Puppenhaus, mit dem sie in der Kindheit eigentlich, wenn man es bedenkt, sehr selten gespielt haben. Trotzdem war es nicht ein ungeliebtes Puppenhaus. Schliesslich war es vor etlichen Jahren einmal ein Weihnachtsgeschenk von Papa gewesen, ein selbstgeplantes, selbstgeschreinertes, selbstgebasteltes Geschenk, ein kleines Kunstwerk – obwohl von den Dimensionen her gar nicht speziell klein, immerhin so um die eineinhalb Meter hoch. Und nun liegt dieses mittelgrosse Kunststück zertrümmert auf dem Boden, am unteren Ende der Treppe – wo auch sonst –, nur noch in meinen Gedanken thront das stattliche Holzgebäude oben an der Wand.

Ach, es war so schön! Mit seinen von Mama genähten, (herauf- und herunter-) drehbaren Sonnenstoren und den Fenstern, die man öffnen und schliessen konnte – sogar schliessbare Läden mit beweglichen Latten waren da –, die ganzen Vorderseiten konnte man wegklappen, um im Innern mit den Puppen spielen zu können – die Schlafzimmer waren mit selbstgefertigten Betten ausgestattet – die Puppen hätten übrigens auf schön weichen Matratzen liegen können – im Wohnzimmer hingen zwei von Mama gemalte Mini-Bilder, weder ein Büchergestell mit Büchern noch eine Dusche mit Duschvorhang noch eine (rot glühende) Heizspirale hatte gefehlt – und dass das ganze Haus mit elektrischem Licht ausgestattet war, versteht sich ja von selbst...

Und nun liegt das alles vor mir am Boden, direkt vor meinen Füßen ein Stück eines Geländers, wahrscheinlich von einem der Balkone, ein bisschen weiter weg die elegante Tischlampe mit dem geblühten Schirm, die einmal im Wohnzimmer gestanden hat...

Papa und Mama knien am Boden und sammeln einzelne Stücke zusammen und bergen die verschütteten Personen. Sucht nur schön weiter! Das gäbe eine Szene; wenn Papa mich weinen sähe!



Aber gerade in diesem Moment schaut er mir voll ins Gesicht! Hätte ich mir doch nur schon vorher die Tränen abgetrocknet!

Jetzt muss er es gesehen haben... aber was soll denn das? Er beginnt plötzlich zu lachen. Was soll das bedeuten? Lacht er mich aus? Das hat er eigentlich bis jetzt selten gemacht. Aber er kann doch unmöglich Freude über den Absturz seines Puppenhauses empfinden! Er lacht, lacht mich aus! Aber ich bin doch auch seinetwegen traurig; er hat ja schliesslich in jenem Herbst und Winter viele, viele Stunden Schlaf daran gegeben, mir ein schönes Geschenk zu bauen, ohne dass ich es merke. Nun liegt es unreparierbar vor uns – und er lacht!

Oben leuchtet nun die weisse Wand. Dort hat mein Puppenhaus gestanden, seit mehreren Jahren, seit wir es aus meinem Zimmer an diesen Ort gezügelt haben. Papa lacht noch immer! Er lacht, er lacht und hört nicht auf, wirft ein Stück Balkon, das er in der Hand gehalten hat, weg, sagt «endlich» und wendet sich ab. Die Wand oben ist weiss und leer, denn das Puppenhaus ist abgestürzt. Nichts mehr ist da, denn das Puppenhaus ist abgestürzt. Nur ein Stück des Bretts, auf dem es gestanden hat, hängt noch dort.

Wenn man zwei Löcher in dieses Brett bohren würde, könnte man (genau an derselben Stelle, an der das Puppenhaus gestanden hat) meine Degen aufhängen, und meine Fechtmaske und eine meiner gelungenen Landschaftsaufnahmen, so dass man beim Hinuntergehen in die unendlichen Wälder des Nationalparks sehen würde. Mein Puppenhaus ist abgestürzt. Ja.